

Von weither kamen die Zuschauer, die den Schneeberger Bergaufzug mit erleben wollten. Auch Abordnungen anderer Bergreviere nahmen gern am Zuge teil. Besonders fielen immer die Blaufarbenarbeiter auf, denen eine eigne Fahne vorgetragen wurde. Sie vertraten den Anteil der Hüttenleute hier im Westerzgebirge, während Freiberg ja seine starke Belegschaft von Muldenhütten und Halsbrücke mit aufziehen ließ. Die „Farbmühlen“ in Oberschlema und Aue-Niederpfannenstiel (jetzt Nickelhütten) haben seit über 300 Jahren engste Fühlung mit dem Schneeberger Bergbau. Denn sie nahmen den Gruben die Erze Wismut, Kobalt, Nickel ab und verhütteten sie.

Am Nachmittag des Bergfestes folgte das fröhliche „Bergbier“ mit Schmaus, Trunk, Spiel, Tanz und allerlei Belustigung, manchmal sogar Vogelschießen. Die Schneeberger zechten in der „Grünen Laube“, die Neustädter im Karlsbader Haus, die Zschorlauer und Lindenauer in ihren Gasthöfen. Überall gab's Konzert und Ball. Munter wurden die kräftigen Berglieder gesungen, deren älteste schon 1531 als „Bergreihen“ in Zwickau gedruckt erschienen. In einem solchen Liede heißt es (1547):

Wir Häuer führen einen freien Mut . . .
Der Schneeberg ist ein gar alter Berg,
Da hält man uns Knappen lieb und wert . . .
Auf den Schneeberg wollen wir laufen.